

vanjski hodnik iz kog se ulazilo u centralni dio. Vrata centralnog dijela su visoko postavljena i očito se do njih dolazilo ili drvenim stepenicama ili preko mosta. Za to govore rupe za balvane ispod vratiju. U građevnom je materijalu uz srednjovjekovnu keramiku nađeno svega nekoliko fragmenata tegula i ulomaka stakla. U planu je istraživanje donjeg dijela gradine, gdje je bio stambeni prostor i gdje se nadamo bogatijim nalazima. Naša su istraživanja dosad potvrdila kontinuiranost antike do u rani srednji vijek, a u doba narodne dinastije, pretvaranje prilimeske fortifikacije u župski grad i njegovo napuštanje pri prelasku u razvijeniji stupanj feudalizma u Vinodolu.

U toku ovih godina rada na liburnijskoj trasi limesa načeli smo mnoga pitanja na koja do sada nismo bili u stanju dati odgovor, no, sve što smo dosad istražili neosporno je osvijetlilo ove antičke fortifikacije nastale kao *Clausurae Alpium Iuliarum*.

- ¹ A. F. Marsigli, *Danubius panonico-mysicus*, Amstelodami 1726. T. II, pag. 75. gdje je unesen prilog riječkog humaniste Claudija Maroburga iz 1700. god. pod naslovom: *Super muro veteri fluminensi et arcu singulari*.
- ² AAZ, *Acta irregistrata iesuit. flumin.*, Fasc. 22., str. 334 i 335. Tu stoji: »spatium totum ad muros usq. ruinas ab antiquo catena mundi appellatos«.
- ³ J. W. Valvasor, *Die Ehre des Herzogthums Crain etc.*, Laybach 1689. Tom. 4. Lib. XII, pag. 97
- ⁴ G. Kobler, *Memoria per la storia della liburnica città di Fiume*, I, Fiume 1894. pag. 25
- ⁵ L. G. Cimiotti, *Il lungo muro presso la città di Fiume*, *Bulletino della deputazione fiumana di storia patria*, Fiume 1910 pag. 145
- ⁶ L. G. Cimiotti, *op. cit.*, pag. 108—109.
- ⁷ Đ. Surmin, *Hrvatski spomenici*, Zagreb 1898 pag. 77

SIEBEN JAHRE FORSCHUNGSARBEIT AM LIBURNISCHEN LIMES

Über den Liburnischen Limes bestehen einige Nachrichten bei Historiographen und Reiseberichtern des XVII. Jahrhunderts.¹ Sie bezeichnen diese Mauer meistens als phänomenales Bauwerk, das sich ohne Unterbrechung 35 km lang von der Küste bei Rijeka (Fiume) bis Prezid in Gorski Kotar hinzieht und betrachten es als Grenze zwischen dem weströmischen und oströmischen Reich. Lateinisch wird diese Mauer *catena mundi* genannt².

Dieser Teil des Limes, der auch *Claustra Alpium Iuliarum* genannt wird, befand sich auf dem nordwestlichen Teil Liburniens, hier erbaut um den freien Zugang über die Julischen Alpen zum Adriatischen Meer zu verhindern.

Der Liburnische Limes besteht aus vier Sperrmauern und ist nicht von einem kontinuierlichen Mauerzug gebildet. Die Mauern winden sich bogenförmig um die Gebirgspässe. Die eine ist sogar 7 km lang. Wo das Terrain selbst ein natürliches Hindernis bildet, gibt es keine Mauern.

Die erste Mauer befindet sich auf dem Gebiete Rijekas. Auf alten Graphiken aus dem XVII. Jahrh. steigt das Mauerwerk bis an die Spitze des Gipfels St. Katharina und ist als *rudera muri antiquissimi* bezeichnet. Dieser Teil der Mauer ist schon untersucht und es ist festgestellt worden, dass sie aus Kalkstein,

der an Ort und Stelle gewonnen wurde, erbaut ist, dass die Form der Steine unregelmässig ist und dass in der ganzen Dicke der Mauer die Steine unregelmässig geschichtet sind und daher kein Unterschied zwischen dem Kern und der Verkleidung der Mauer besteht. Die Bindung bildet grober Mörtel. Die Mauer passt sich der Terrainsteigung an (Fig. 1). Der Ausbau der Stadt Rijeka seit dem XIX. Jahrh. hat viele Spuren der Mauer ausgelöscht, doch ist ihre Trasse auf dem Berge St. Katharina noch gut erhalten⁵ (Fig. 2). Auf diesem Sektor ist die Mauer an einer Stelle 2,5 m hoch und das ist zugleich ihre grösste Höhe. Die Breite variiert zwischen 156 und 168 cm. Auf der Kalvarija nimmt die Mauer eine vorzügliche Lage ein, denn von diesem Punkt öffnet sich ein weiter Ausblick auf die Inseln des Quarners bis an die Učka und über einen grossen Teil Liburniens.

Ganz anders ist die Trasse auf Grobničko Polje, wo sie ganz von Gestrüpp überwuchert wurde, doch ist sie oberhalb Jelenje gut sichtbar (Fig. 3). Von der ganzen Linie dieser Trasse aus bietet sich ein freier Ausblick auf Grobničko Polje und die Berge des Gorski Kotar. Archäologische Untersuchungen auf diesem Gelände zeigten, dass die Mauer 0,90 bis 1,00 m dick ist und auf je 3 m Entfernung von einem Kontrafort 1x1 m gestützt wird (Fig. 4). Auf diesem Teil sind die Türme auf der Innenseite und der Eingang von der rechten Seite. Auf »Grobničko Polje« befindet sich eine interessante Ruine »Na Gračišću«, welche ein rundes Bauwerk ist mit einem Durchmesser von über 20 m, dessen Mauern bis zu 3,50 m Höhe ansteigen. Dahinter liegen mehrere kleinere viereckige Objekte, die vielleicht Wohnräume für die Besatzung waren.

Es hat sich erwiesen, dass alle diese Sperrmauern nicht zu gleicher Zeit erbaut worden sind. An dem Gemäuer bei Rijeka und bei der Quelle der Rječina gibt es keine Kontraforts, während die Mauer bei Jelenje mit Kontraforts und Türmen verstärkt ist.

Der dritte Bogen zieht sich von der Quelle der Rječina bis Željezna vrata. An der Quelle selbst befindet sich eine trocken aufgeschüttete Mauer, den Ringmauern prähistorischer Burgen vergleichbar (Fig. 5), doch auf einigen höheren Stellen ist die Mauer aus Stein mit Mörtelbindung gebaut. Dort wo sich natürliche Uebergänge und Gebirgspässe befinden, ist die Mauer kräftiger verstärkt. Stellenweise war sie ganz überwachsen (Fig. 6), doch als sie freigelegt wurde, ergab sich eine Dicke von 2,5 bis 3,0 m und eine Höhe von über 2 m. Besonders imposant ist diese Mauer auf der Lokalität »Za prisikom«, wo sie wohl die herankommenden Kroaten als markante Grenze besonders impressioniert haben wird. Das ganze Gebiet wird nach dieser Lokalität »Presika« genannt. Im Tal »Pred prisikom« auf der Lokalität »Ravno« ist die Mauer 2,20 m breit (Fig. 7). Die Steine sind direkt auf den Lehmboden gelegt (Fig. 8). Auf der äusseren Seite ist der Stein nur unbedeutend behauen, so dass zwischen Mauerkern und Verkleidung kein Unterschied besteht. Dieser Bogen des Limes erstreckt sich in der Richtung Željezna vrata. Von da aus bietet sich ein herrlicher Ausblick auf die Kastavština und dort wo er sich gegen Trstenik wendet, umfasst der Blick die slowenischen Berge und den Gorski Kotar.

Die letzte Sperre dieses Mauersystems bildet die Befestigung bei Prezid, die auch dem Toponym zugrunde liegt. Diese Sperre beginnt bei dem Berge Straža, zieht über Vražji Vrtec, schneidet die Strasse und lässt Babino Polje seitlich liegen (Fig. 9). Diese vier bogenförmigen Sperrmauern über die Gebirgspässe gegen das Meer und gegen Italien stellen ein ausserordentliches Denkmal der römischen Militärarchitektur dar.

Die Grenze der Praetentur stimmt mit jener des Kroatischen Grenzlandes (Hrvatska Krajina), das auch Vinodol zur Zeit der nationalen Dynastie und der Arpaden umfasste, überein⁶. Deshalb wurden auch auf dem Gebiete von Vinodol Untersuchungen unternommen. Hier wurden die Burgen Lopar, Gradi-na bei Bakarac und Badanj bei Crikvenica erforscht. Es handelt sich um römerzeitliche Befestigungen, die auf der Linie Aquileia — Senia lagen. Badanj ist auch eine antike, mit starken Kontraforts gestützte Ringmauer (Fig.

10), die bis zum XIII. Jahrh. umgebaut und dann aufgelassen wurde. Sie entspricht der antiken Station »Ad Turres« auf der Strasse nach Senia (Senj).

Im Laufe der Jahre, in denen am Liburnischen Limes gearbeitet wurde, sind mehrere Fragen aufgetaucht, auf die bisher noch keine zufriedenstellenden Antworten gefunden wurden, doch haben die bisherigen Resultate das Wesen der Fortifikationen, die als Clausurae Alpium Juliarum entstanden sind, aufgeklärt.